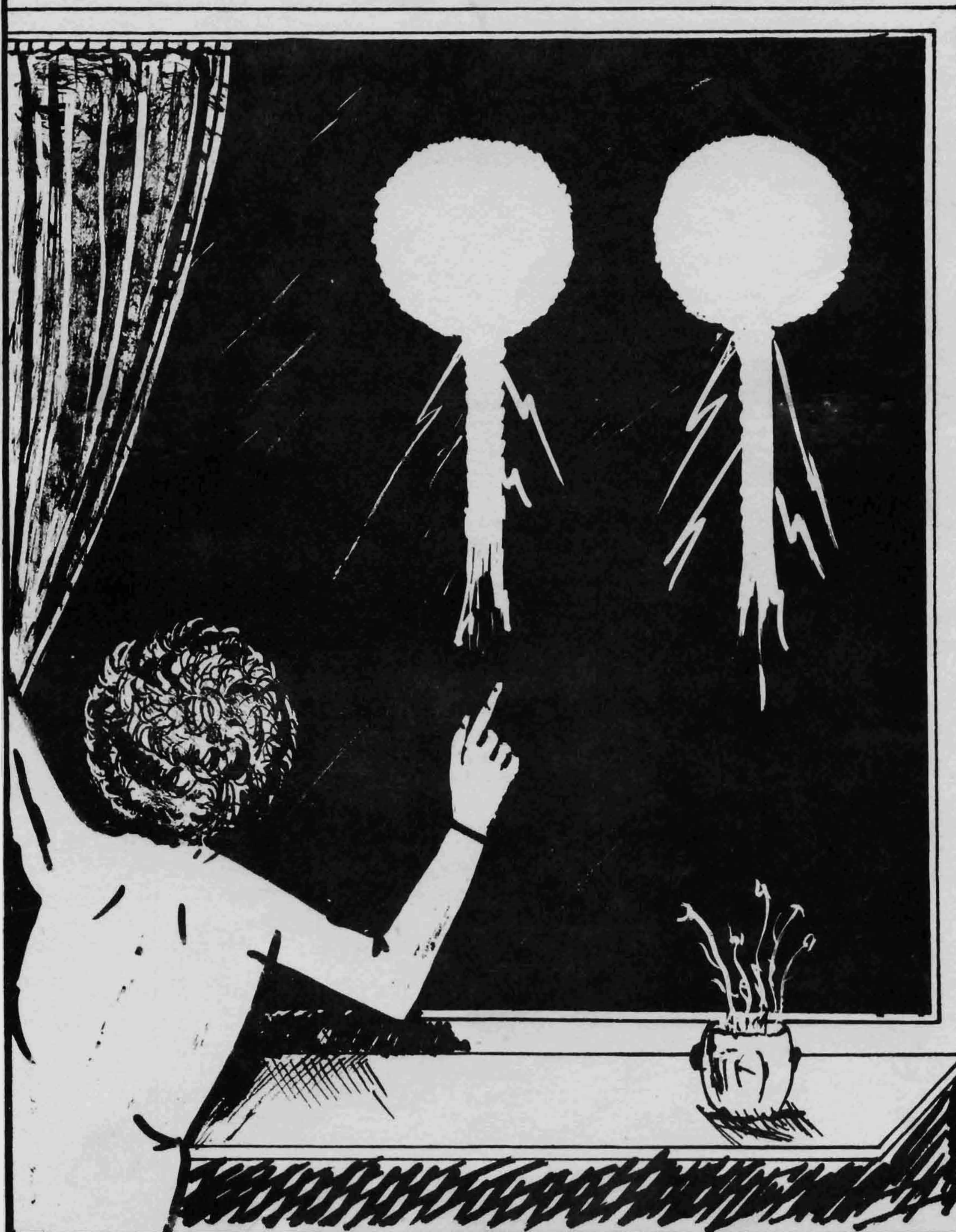
MYSTERIA

Fachzeitschrift für UFO-Forschung und Prä-Astronautik

Nr.3/81 3.Jahrgang Preis: DM 3,50



==

Chefredaktion (ab sofort wieder besetzt): Axel Ertelt, Postfach 1227, D 5884 Halver 1, Tel.: 02353/10276

Redaktion Düsseldorf: Herbert Mohren, Wilseder Weg 20, D 4000 Düsseldorf 30, Tel.: 0211/410695

Redaktion Dortmund: Hans-Werner Sachmann, Emsinghofstr. 35, D 4600 Dortmund 15, Tel.: 0231/339438

==

MYSTERIA erscheint monatlich im Eigenverlag; Auslieferung: zu Beginn eines jeden Monats für den vergangenen Monat.

Für unverlangt eingesandtes Manuskriptmaterial wird keine Haftung übernommen. Eine Rücksendung kann nur erfolgen, wenn ausreichend Rückporto beiliegt und keine Veröffentlichung vorgesehen ist. Eine Abdruckpflicht besteht nicht. Wir behalten es uns vor, eventuell zu kürzen oder anderweitig redaktionell zu bearbeiten. Ein Honorar wird n i c h t gezahlt, am Jahresende wird eine Buchprämie im Wert von ca. 40,--DM für den besten Beitrag aus Leserkreisen verlost. Die Entscheidung fällt durch die Leser!
Bei allen Anfragen (auch an die Autoren): Rückporto beilegen!

Bestellungen: (Einzelheft: 3,50DM; Jahresabo: 38,--DM)
SPARKASSE HALVER-SCHALKSMÜHLE (BLZ 458 513 90), Kto.: 219964

Liebe Leser, wie ein Teil von Ihnen in der letzten Ausgabe sicherlich bemerkt hat, ist unserer Druckerei bei der Herstellung der Ausgabe 2/81 ein kleines Mißgeschick passiert. Unsere Fotoseite auf Seite 11 wurde bei etwa 30% unserer Gesamtauflage auf dem Kopf stehend gedruckt. Wir bitten dieses Mißgeschick zu entschuldigen.
Um eventuellen Anfragen nach Austauschexemplaren zuvorzukommen, muß ich Ihnen mitteilen, daß die noch vorrätigen Ausgaben alle mit dem Fehldruck belastet sind. Leider bemerkten wir den Fehler erst nach dem Versand, so daß uns ein Neudruck der fehlerhaften Seite nicht mehr möglich war. Wir bitten um Ihr Verständnis und hoffen, daß dies nicht noch einmal vorkommt.

Ein kurzes Wort zu unseren Dia-Serien: Wegen der hohen Nachfrage können wir nicht immer postwendend liefern und bitten unsere Leser um etwas Geduld. Die durchschnittliche Lieferzeit beträgt 14 Tage nach Eingang der Bestellung in der Chefredaktion. Der Preis von 26,--DM pro Serie versteht sich mit einem ca. eine DIN-A-4-Seite umfassenden geschriebenen Text. Auf Wunsch liefern wir einen Cassettentext mit, der jedoch momentan noch vorbereitet wird. Der Preis für eine Cassette liegt zwischen 5,--DM und 10,--DM. Sobald der Cassettentext vorliegt, wird der genaue Preis in der MYSTERIA bekanntgegeben.

In dieser Ausgabe finden Sie einen aktuellen UFO-Bericht aus Düsseldorf. Unsere Nachforschungen zu diesem Fall sind noch nicht gänzlich abgeschlossen, so daß wir gegebenenfalls über weitere Fakten in den folgenden Ausgaben berichten können.

Zum Zeitpunkt der Drucklegung dieser Ausgabe stand noch nicht genau fest, ob wir unseren Sonderdruck 1980 gemeinsam mit dieser Ausgabe ausliefern können. Sollte dies nicht der Fall sein, so wird er spätestens mit der Ausgabe 4/81 ausgeliefert - natürlich nur an diejenigen Leser, die ihn bis jetzt bei uns bestellt haben. Sollte sich noch ein Interessent unter unseren Lesern befinden, der ihn noch nicht bestellt hat, so bietet sich nun noch einmal eine einmalige Gelegenheit, den Sonderdruck mit einer Überweisung von 4,50DM pro Exemplar auf unser Konto zu bestellen. Der Sonderdruck hat zum Thema eine UFO-Invasion im Sauerland und Ruhrgebiet im Herbst 1979.

Durch hauptberufliche Weiterbildung war es mir seit Anfang August des letzten Jahres nur noch sehr beschränkt möglich, für die UFO-Forschung, Prä-Astronautik und verwandte Gebiete tätig zu sein. Dies hat sich nun wieder geändert. Alle diejenigen Leser bitte ich nochmals um Verständnis, die mir in dieser Zeit geschrieben haben, daß ihre Briefe erst nach Wochen oder Monaten beantwortet wurden. Auch dieses ändert sich nun wieder. Sollte jemand seinen Brief, auf den eine persönliche Antwort von mir erforderlich war, noch nicht beantwortet erhalten haben, so wird dies in Kürze geschehen. Ansonsten bitte ich um nochmalige kurze Erinnerung.

Dieser Ausgabe liegt eine Information für unsere Autoren bei, die schon einmal für MYSTERIA geschrieben haben. Wir bitten um Beachtung und möglichst Einhaltung der darin enthaltenen Punkte, um eine Annahme der Artikel zu erleichtern und die Veröffentlichung somit zu beschleunigen.

Zu den geplanten Ortsgruppen erhielten wir etliche Anfragen von Interessenten, die sich einer solchen anschließen möchten. Zu Ihrer Information: Es existieren noch keine Ortsgruppen, darum ergreifen SIE die Initiative und gründen eine solche. Näheres hierzu auf Anfrage.
Damit verbleibe ich bis zur nächsten Ausgabe mit besten Wünschen, Ihr

Axel Ertelt

RÄTSELHAFTE EREIGNISSE

- Aus der Sammlung von Egon LÜTHGEN -

Aus dem Jahre 1178 liegt uns ein Bericht vor, nach dem große Teile Englands und Europas im Dunkeln lagen; an jenem 18.6.1178 (nach dem Gregorianischen Kalender der 25.6.1178), als fünf Mönche, in der Nähe von Canterbury lebend, sehen, wie sich mehrere Objekte, wahrscheinlich Teile eines Kometen oder Meteoriten, dem Mond nähern und dort einschlagen und dabei gewaltige kinetische Energie freisetzen. Eine riesige Wolke weißglühender Gase und zertrümmerten Mondgesteins schießt hoch - weit über den Mond hinaus. Ein Teil davon erreicht die Erde und durchdringt die Atmosphäre, wobei es zu Verdunkelungen kommt. Möglicherweise ist dabei der Krater GIORDANO BRUNO entstanden - vor 800 Jahren.
Quelle: PM-Magazin 7/79, Seite 22 - 25

Nov. 8, 1963 - San Francisco Chronicle:

Um 16:15 (Ortszeit) stürzt ein hell-leuchtendes Objekt der Pazifik-Küste entgegen und eine anschließende Explosion ist in der San Franzisko Bay zu hören.
Ein paar Minuten vorher ist auf der Frequenz der Rundfunkstation KSFO für drei Minuten ein langgezogenes Signal "pip-pip" zu hören, das just endet, als das Objekt explodiert.
Das Air Defense Command sagt, daß es nicht wisse, was da am 8.11.63 über der SF-Bay passierte; ein Sprecher der Stanford University spricht vom Absturz und Verglühen von Sputnik 1 !

Im Jahre 1957 findet ein Prospektor in einer Höhle in den Dead Mountain (Nevada Wüste) eine größere Anzahl von Schafhörnern. Eine Untersuchung ergibt, daß es sich um die Hörner des Marco-Polo-Schafes handelt, das nur in Tibet zu finden ist.
Recherchen ergeben keine Anhaltspunkte, daß diese Schafe in dieser Gegend der USA je gehalten wurden. Wie kamen also die Hörner hierher!?
Quelle: State Journal, 11.1.1970, und SF-Chronicle, 29.12.1969

Am 18.9.1938 hüllte eine schwarze Wolke das nordwestliche Sibirien, etwa auf 70 Grad und 90 Grad östlicher Länge und etwa 65 - 69 Grad nördlicher Breite, in Dunkelheit und Zwielicht. Sie bedeckte eine Fläche von etwa 300 Kilometer im Durchmesser und bewegte sich in Ost-Nord-Ost-Richtung mit ca. 100 Km/h.
Berichte über einen Waldbrand liegen nicht vor; deshalb nimmt man an, daß es sich um kosmischen Staub gehandelt haben könnte, der in die Erdatmosphäre eindrang.
Quellen: Sky and Telescope, August 1969, und Canadian Defense Scientific Info Center Perioda No. 6, 1968

//

DIE "NOMMO"-ARCHE: EIN FLUGBOOT!

von Michael APPEL

Afrikanische Eingeborene wollen vor 5000 Jahren Besuch von Astronauten aus dem Bereich des Hundssterns SIRIUS bekommen haben. Diese Außerirdischen wurden 'Nommos' genannt und hatten, nach der Überlieferung des Dogon-Stammes, ein amphibisches Aussehen. Der gesamte Körper dieser Wesen glich dem von Fischen. Jedoch unterhalb ihrer Fischschwänze waren ihnen Füße angewachsen. Weitere menschliche Attribute waren eine klare Stimme und Sprache. Trotz dieser idealen Gegebenheiten zogen es die Wesen vor: "Wenn es Nacht wurde, ins Wasser zu springen, die ganze Nacht in der Tiefe zu verbringen!"
Hier stellt sich nun die Frage, warum sie dies taten.
Bevor sie beantwortet wird, möchten wir zunächst mehr aus der Überlieferung hören:

Die "Herren des Wassers", dessen 'Sitz im Wasser' ward, landeten zunächst auf dem Lande, um mit den Primitiven Kontakt aufzunehmen. Die Dogon bezeichneten ihr Schiff als Arche, welches mit ziemlichem Getöse vom Himmel herabkam:

"Die Heftigkeit des Aufpralls rauhte den Boden auf. Die Arche rutschte über den Boden."

Die 'Fliegende Arche' der Außerirdischen hatte also keine besonders sanfte Landung. Sie prallte vielmehr auf eine unbefestigte Piste und rutschte dahin.
War es also mehr eine ungewollte Landung, eine Bruchlandung?

Da die Dogon von einer Arche sprechen, liegt der Gedanke nahe, es könnte sich um ein schiffähnliches Objekt gehandelt haben. Sich nun ein fliegendes Schiff vorzustellen, erscheint natürlich etwas überspannt, aber so abwegig wie es im ersten Moment klingt, ist es nicht: man denke nur an ein Flugboot !
Wie der Name schon sagt, ist dies eine Kombination aus Flugzeug und Schiff bzw. Boot, hauptsächlich im See-Einsatz.
Zwei Schwimmer (besser wäre: Schwimmkufen) sorgen dafür, daß der Rumpf unter den Hauptflügeln nicht versinkt, wenn eine Wasserung geplant ist.

Da wir aber gerade zu Lande operieren, dürfte das Flugboot nicht weniger ideal sein. Eben in Gebieten mit unbefestigter Piste und Bodenunebenheiten: dadurch, daß der Rumpf bei der Landung über den Boden rutscht und von den beiden Schwimmern rechts und links gestützt wird, wird ein Einsinken im Sand größtenteils vermieden. Gegenüber Unebenheiten des Bodens verhält sich der Körper ähnlich wie zu Wasser; er gleitet daran vorbei, 'verdrängt' sozusagen.

Die Räder kommen erst an zweiter Stelle in Funktion: da sie eng am Flugzeugrumpf anliegen (der aber hauptsächlich über den Boden gleitet), können sie kaum im Sand versinken und das Fahrgestell nicht so leicht abbrechen, sondern über eine Bodenunebenheit rollen. Dies auch, weil der Abstand vom Rumpf zum Boden gering ist, die Räder bei einem größeren Hindernis durch Heben des Rumpfes automatisch emporhieven.

Man mag nun einwerfen, warum denn in Wüstengegenden nicht solche Flugboote benutzt werden. Zum einen wäre darauf zu antworten, weil selten ein Flugzeug mitten in der Wüste auf unbefestigtem, versandetem Gelände landet, zum zweiten, weil gerade die 'Nommos' Grund

hatten, ein Flugboot mit Schwimmern zu benutzen; die Dogon berichten: "Nommo hat seinen Sitz in den Wassern!"
Für sie war es also optimal, ein Fluggerät zu verwenden, daß sie von ihrer unterseeischen Basis bzw. auf dem Meer ankernd, zum Festalnd insbesondere in unbefestigte Gebiete fliegen konnten.

Zur Frage des Antriebes wäre das Folgende auszuführen:
Australische Maschinen aus dem Zweiten Weltkrieg hatten einen Doppelpropeller.
Ich vermute, daß die außerirdische Technik des damaligen Flugbootes vor fünf Jahrtausenden zwar soweit war, anstelle des Propellers eine Düse zu besitzen, doch meine ich, daß diese gerade in sandig-staubigen Gebieten von Nachteil war, wenngleich sie den Start beschleunigte. Es mag vielleicht nicht zusammenpassen, daß Außerirdische sich eines Propellers bedienten, doch möchte ich hierbei auf die Rekonstruktion des NASA-Ingenieurs Blumrich verweisen. Er fertigte nach den Schilderungen des Propheten Hesekiels Pläne zum Bau des von diesem beobachteten Raumschiffes an.
Eben dieses Raumschiff, daß vier Landestützen aufweist, trägt oberhalb dieser Stützen jeweils einen Propeller!
So betrachtet werden auch die 'Astronautengötter' zuweilen auf "einfachere" Techniken zurückgegriffen haben.
Dies soll keineswegs heißen, sie hätten ein doppeldeckerähnliches Flugboot wie etwa die "Walrus MK-1" verwendet, dennoch wird es eine ähnliche Konstruktion gehabt haben.

"Als die Arche landete, ließ ihr Gewicht das Blut zum Himmel spritzen" - war der Sand das Blut?
Ferner wirbelte die Arche ziemlich viel Sand auf - die Dogons sprechen von 'trockenen Land des Fuchses' - während der Landung.
Zwar geschieht dies auch oft bei UFO-Landungen, doch kann ein Propeller ebenso dafür verantwortlich zeichnen.
Zudem spielt das Gewicht der auch schon im Mittelalter gesichteten 'Fliegenden Scheiben' keine Rolle, da sie mit einem Anti-Schwerkraft-Antrieb arbeiten. Von einem Aufprall kann ebensowenig gesprochen werden; eine UFO-Landung geht 'sanfter' vor sich und erzeugt kaum Getöse!

Ein englischer Schriftsteller vermutet in der Dogon-Sage u. a. eine Raketen-Landung. Die Rakete dürfte allerdings kaum über den Boden rutschen, wenngleich sie den Boden aufrauhen würde.
Beachtet man aber folgende Passage:
"...die Arche schwamm im Wasser wie ein riesiger Einbaum."
Möge sich ein jeder einmal eine schwimmende Rakete vorstellen.
Etwas schwierig wird überdies der Start vom Meer aus sein: eine aufrecht im Wasser stehende Rakete...?!

Abschließend möchte ich an jenes Fluggerät der 'Astronautengötter' erinnern, von welchem unter anderen in dem Artikel DER HOHLSTEIN - EINE STARTRAMPE DER GÖTTER (Mysteria Nr. 3/79) die Rede war und das Kufen aufwies!
Überdies wird jedem das Flugzeug aus Kolumbien bekannt sein, daß Erich von Däniken in MEINE WELT IN BILDERN (S. 169 / B 239) vorstellt. Man vergleiche dies beispielsweise mit einer amerikanischen 'B 17', "Fliegende Festung" genannt, aus dem Zweiten Weltkrieg, oder der englischen "Short Sterling". Eine ebenfalls verblüffende Ähnlichkeit mit der bereits erwähnten "Walrus MK-1" hat ein alt-

ägyptisches Flugzeugmodell, das 1898 in einem Grab bei Sakkara gefunden wurde.
Auf eben diesem Modell wurde der Name 'Pa-Diemen' geritzt, was bedeutet: "Herr des Lufthauchs".

Man sieht also, herkömmliche Flugzeuge, wie wir sie kennen, waren auch bei den Außerirdischen in Gebrauch. Daher dürfte es naheliegen, die Nommo-Arche als Flugboot zu bezeichnen.

'UFO'-ALARM IN DÜSSELDORF

Ein Bericht der MYSTERIA-Redaktion Düsseldorf

Sonnabend, 14. Februar (Valentinstag) 1981, 6:00 Uhr morgens.
Frau Speckenheuer wurde durch ein helles Licht aus dem Schlaf gerissen. Auch eine Bekannte, die nach einem Ausflug bei ihr übernachtete, wurde von dem hellen, gleißenden Licht wach. Beide gingen ans Fenster, um nachzusehen.
Sie trauten ihren Augen nicht. In etwas 100 Metern Entfernung und ca. 100 Metern Höhe sahen sie zwei riesige, kugelförmige Flugkörper (s. Titelblatt-Zeichnung), die je eine Säule ausfuhren, aus denen grelle Blitze auf die Erde schlugen. Geräusche waren jedoch keine zu hören.
Der Spuk dauerte etwa eine Viertelstunde, bis die Objekte dann langsam und immer unscheinbarer in nördlicher Richtung verschwanden.
Dies geschah etwa 200 Meter vom Sitz der MYSTERIA-Redaktion in Düsseldorf entfernt.
Nachdem eine kleine Meldung im Lokalteil der Düsseldorfer BILD-Zeitung veröffentlicht war, setzte Herbert Mohren sich sofort mit Frau Speckenheuer und der Redaktion der BILD-Zeitung in Verbindung.
Die BILD-Zeitung Düsseldorf hatte beim Düsseldorfer Flughafen nachgefragt, ob die Objekte auf dem Radarschirm geortet worden wären, dies war jedoch nicht der Fall.
Frau Speckenheuer schilderte mir ihre Beobachtung noch einmal genau. Sie war in Sachen UFO völlig unvorbelastet und hatte zur Zeit der Beobachtung Angst. Sie meinte, es könnten Spione gewesen sein und dachte auch an ein Erlebnis bzw. mehrere Ereignisse, die sie im Krieg erlebt hatte. Die Untersuchungen in diesem Falle sind noch nicht abgeschlossen. Sobald neue Erkenntnisse vorliegen, werden wir darüber berichten.

Parallelfälle

Es gibt einige interessante Parallelfälle, die ich hier kurz in Erinnerung bringen möchte.
1. Fall Kirn:
Im April 1978 wurde über Kirn ein UFO beobachtet, das Lichtstrahlen zur Erde schickte. Ein rundes Loch, von unbekannter Energiequelle in die Scheibe eines Kellerfensters geschmolzen, blieb als Beispiel für die Wirkung dieses Phänomens zurück. Über die Hintergründe im Fall Kirn berichtete Axel Ertelt in der Anthologie RÄTSEL SEIT JAHRTAUSENDEN (Autorenteam-Selbstverlag, Halver/Northeim/Dortmund 1978).
2. Der Fall Doktor X:
ist in allen Einzelheiten in dem Buch DAS GEHEIMNIS DER UNBEKANNTEN FLUGOBJEKTE von Adolf Schneider und Hubert Malthaner wiedergegeben.

Dr. X sah in der Nacht vom 1. auf den 2. November 1968 zwei völlig identische, kreisförmige Objekte, welche in geringer Höhe über dem Boden frei in der Luft schwebten. Die obere Hälfte glänzte jeweils silberweiß, während die unteren Teile beider Objekte eine rote Farbe zeigten. Aus einer wulstförmigen Öffnung auf der Unterseite traten mächtige senkrechte und zylinderförmige Lichtkegel aus.

Nicht zu vergessen sei der Vorfall, der sich im Jahre 1978 in der russischen Stadt Petrosawodsk abspielte. Ein geheimnisvoller Flugkörper beschoß die Stadt mit goldfarbenen Strahlenbündel, die Löcher in Straßen und Fenster schnitten.

//

buch + + + Das aktuelle Buch + + + Das aktuelle Buch + + + Das aktu

Rezensionsexemplare von Büchern der Thematik dieser Zeitschrift und der damit verbundenen grenzwissenschaftlichen und wissenschaftlichen Thematik, auch archäologische Werke, Sagen, Mythen, Astronomie etc. senden Sie bitte an die im Impressum angegebenen Redaktionsanschriften.

DAS GEHEIMNIS KARLS DES GROSSEN

- Astronomie in Stein: Der Aachener Dom -

von Hermann Weisweiler

260 Seiten mit 22 Farbfotos und 64 s/w-Fotos, Ln., DM 48,--, C. Bertelsmann Verlag, München 1981.

Unsere Dome sind voll Maß und Harmonie. Aus der Kunstgeschichte wissen wir, daß sie auch voller Anspielungen auf das Himmlische Jerusalem und voller Bezüge auf die Heilige Schrift sind. Jetzt hat der Aachener Fotograf Hermann Weisweiler eine sensationelle Entdeckung gemacht: Der Dom seiner Heimatstadt ist ein Kalenderbauwerk - eine astronomische Uhr.

Vielleicht muß man so unbefangen der Kunst gegenüberstehen wie der bekannte Modefotograf Weisweiler, um darüber nachzudenken, warum an einem bestimmten Tag durch ein bestimmtes Fenster des Doms das Sonnenlicht in einen ungewöhnlichen Winkel fällt und einen auffälligen Schatten wirft.

Und was Hermann Weisweiler bei seinen Studien entdeckt, ist nicht nur sensationell, es kann von jedem, der mit Uhr, Kompaß und Taschenrechner umgehen kann, auch nachgeprüft werden. Hermann Weisweiler kommt bei seinen Recherchen und Berechnungen zu dem Ergebnis -

+ daß der Aachener Dom ein gigantisches Kalender-Bauwerk ist
+ daß der Schlüssel für das Bauwerk das Lothar-Kreuz ist
+ daß Stonehenge, die Externsteine und die Sonnenuhr des Augustus in Rom die Vorbilder für den Bau sind
+ daß der Barbarossa-Leuchter im Kleinen widerspiegelt, was der Dom im Großen bietet
+ daß alles nach Plänen des römischen Baumeisters Vitruv gebaut wurde.

Das sind längst nicht alle Fakten, die der Autor, unterstützt durch anerkannte Fachleute, zusammengetragen hat. Fazit dieser unglaub-

lichen Entdeckungen: Aachen muß zur Zeit Karls des Großen über das gesamte Wissen der keltisch-germanischen Vorzeit und der Antike verfügt haben. Ein anregendes Buch für alle, die sich für Archäologie und Kunst interessieren, ein Buch, das alle faszinieren wird, die sich mit Architektur und Technik beschäftigen.

Hermann Weisweiler, von Haus aus Maschinenbau-Ingenieur, ist heute einer der führenden Modefotografen der Welt. Als Autor hat er viele repräsentative Bildbände über die Kunst westdeutscher Städte vorgelegt. Weisweiler arbeitet in Aachen.

NEBENWIRKUNGEN

Woody Allen

Seine neuen Storys, 184 Seiten, gebunden, Preis: 22,--DM, Verlag: Rogner und Bernhard, München 1981

Der bekannte amerikanische Komiker Woody Allen hat wieder einmal zugeschlagen. Ende Februar 1981 kam sein neuestes Buch mit den Satiren "Nebenwirkungen" auf den deutschen Büchermarkt.

Woody Allen, der den Fernsehzuschauern aus vielen bedeutenden Filmen bekannt ist - ebenso natürlich auch den Kino-Fans (sein neuester Film STARDUST MEMORIES ist soeben in der Bundesrepublik angelaufen) - und in einigen lustig-komischen Filmen Haupt- oder Titelrollen spielte (so erst im kürzlich gezeigten Film einer Humphret-Bogard-Parodie), beschäftigt sich in seinem Buch NEBENWIRKUNGEN in einem Extra-Kapitel auf seine Art mit den unbekannten Flugobjekten (UFOs).

Wenn man sein UFO-Kapitel aufmerksam durchliest und auch zwischen den Zeilen zu lesen versteht, so gewinnt man durchaus den Eindruck, daß Woody Allen das UFO-Phänomen durchaus ernst nimmt - auch wenn es beim oberflächlichen Lesen nicht immer auf Anhieb so erscheint. Ganz richtig hat Allen z. B. erkannt, daß sich in der UFO-Szene viele Sektierer und Phantasten neben einigen Betrügern aufhalten - und zudem viele Sichtungen sich als auf natürliche Ursachen zurückgehend herausstellen können.

Woody Allens Verdienst ist es, das Thema der "Fliegenden Untertassen" auch in solchen Kreisen mit seinem neuesten Buch zu verbreiten, die sich allgemein nicht damit beschäftigen. Trotzdem das UFO-Kapitel, welches unter dem Titel "Die UFO-Gefahr" steht, eine Satire darstellt, ist es doch wert, gelesen zu werden - genauso wie seine übrigen Satiren in diesem Buch.

Enthält es auch keine wissenschaftlichen Abhandlungen zu unserem Thema, so ist es doch als Entspannungslektüre auch in unseren Fachkreisen bestens geeignet und zwingt den Leser durch das hier erwähnte Kapitel zum Nachdenken über das Phänomen UFO und wie dieses Phänomen heutzutage in der Öffentlichkeit abgehandelt wird.

//

Super-Stern:

Amerikanische Astronomen haben im Tarantel-Nebel einen Stern entdeckt, der 300mal schwerer und 50mal heller ist als die Sonne.

Quelle: BILD, 27.2.1981

FEUER FIEL VOM HIMMEL
- Mysteriöser UFO-Absturz in Sibirien -

von Peter Krassa

336 Seiten, 47 s/w-Abbildungen, Preis: 30,--DM, Verlag 2000, Luxemburg 1980

Unser Freund Peter Krassa, der im vergangenen Jahr bereits zwei neue, äußerst interessante Bücher auf den Markt brachte ("Erich von Däniken - der Besessene", s. MYSTERIA Nr. 11/80, und "Phantome des Schreckens", s. MYSTERIA Nr. 9/80), legt nun eine weitere Arbeit in Buchform vor. In diesem Werk geht es um ein Ereignis, das in der Geschichte der Menschheit seinesgleichen sucht: den Absturz eines außerirdischen Raumfahrzeuges.

Im Sommer 1979 zitterte die Bevölkerung der Erde vor dem drohenden Absturz der amerikanischen Raumstation "Skylab", Mancherorts breitete sich Panikstimmung aus. Man befürchtete eine gigantische Katastrophe. Am 11. Juli war es soweit: Als orangerote Feuerbälle prasselten die "Skylab"-Trümmer auf Australien nieder. Doch alles ging gut. Es gab keinen Schaden.

Ein geradezu harmloses Ereignis, vergleicht man es mit jenem in Rußland, einundsiebzig Jahre zuvor. Damals, am 30. Juni 1908, war über der sibirischen Tunguska ein unbekanntes kosmisches Objekt mit der Gewalt mehrerer Wasserstoffbomben explodiert. Bis heute weiß niemand zu sagen, worum es sich dabei gehandelt hat. Um einen Meteoriten aus Antimaterie? Um den eisigen "Kopf" eines Kometen? Oder etwa gar um einen künstlichen Flugkörper - um ein abgestürztes, außerirdisches Raumschiff? -

Ein Geschehnis wie jenes in Sibirien, hat es auf diesem Planeten noch nie gegeben. Mehr als sechstausend Quadratkilometer Taiga wurden damals zerstört; -zig Millionen Bäume verbrannten in einem einzigen Lichtblitz.

"Feuer fiel vom Himmel" ist somit ein einzigartiger Report über den Vorgang jener Tunguska-Katastrophe vor zweiundsiebzig Jahren. Der Autor Peter Krassa sammelte Material an Ort und Stelle, und er vermittelt erregende Details über die anhaltenden Bemühungen sowjetischer Wissenschaftler, dieses "Rätsel des Jahrhunderts" (wie sie es nennen) nach über fünfzigjähriger Forschungsarbeit endlich zu lösen.

Krassa hilft mit seinem neuesten Buch, eine Lücke zu schließen, denn außer dem 1977 bei ECON erschienenen Werk WIE EINE ZWEITE SONNE von John Baxter und Thomas Atkins gab es hierzulande bisher kein ausreichendes Material zu diesem rätselhaften Komplex. Krassas Recherchen gehen allerdings erheblich weiter und befassen sich ausgiebiger mit den betreffenden Aspekten als Baxters und Atkins Untersuchungen. Eine erstklassige Studie, die es wert ist, gelesen zu werden.

//

Neue Galaxien entdeckt

Eine Gruppe von Astronomen in Arizona hat nach einem Bericht der jüngsten Ausgabe der amerikanischen Tageszeitung "Los Angeles Times" die Entdeckung von vier neuen Galaxien bestätigt.

Dabei soll es sich um die am weitesten entfernten Galaxien handeln,

deren Existenz je von Menschen wahrgenommen wurde. Die jetzt auf der Erde angekommenen Licht- und Radiowellen dieser Galaxien sollen nach Angaben der Wissenschaftler vor zehn Milliarden Jahren ausgesandt worden seien.

Quelle: Braunschweiger Zeitung, 3.3.81

Neue Sternenstraße

Zehnmal so groß wie die Milchstraße ist ein neues Sternensystem, das amerikanische Astronomen in zehn Mio. Lichtjahren Entfernung entdeckten.

!!!

WAS GESCHAH WIRKLICH 1951 AUF DEM US-STÜTZPUNKT M U R O C ?

Recherchiert von Frank BRUNS

Einleitung:

Im Zusammenhang mit den jahrelangen Beobachtungen von unidentifizierten Flugobjekten - kurz UFOs genannt - spielen sich hinter den Kulissen Dinge ab, die an einen Horrorfilm erinnern. Trotzdem stammen die Informationen aus ernstzunehmenden Quellen. Der Verfasser erhielt Auskünfte von ehemaligen NATO-Bediensteten und einem Angehörigen des MAD (= Militärischer Abschirmdienst, dritter Geheimdienst der Bundesrepublik Deutschland / neben BND = Bundesnachrichtendienst und Verfassungsschutz, Anm. d. Red.)

Der schottische Radioastronom Duncan Lunan stellte bei einer Routinebeobachtung ein merkwürdiges Echo in der Nähe des Mondes fest. Er zeichnete es auf und bemerkte eine Regelmäßigkeit. Nach mehrwöchigen Beobachtungen mittels seines Radioteleskopes hatte Duncan eine exakte Karte des Sternbildes Bootes aufgezeichnet. Mehr noch. Aus den Funkechos ging hervor, daß es sich um einen automatischen Sender handeln mußte, der in bestimmten Abständen immer die gleiche Botschaft ausstrahlte. Nach der Entschlüsselung erkannte der Schotte, daß der Sender sich in einem Raumschiff befand, das sich in der Mondumlaufbahn aufhielt. Jedesmal, wenn das Schiff sich auf der Rückseite des Mondes befand, setzte die Sendung aus. Daraus ergab sich die anfängliche Sinnlosigkeit der Aufzeichnungen. Nach der Vervollständigung der Botschaft ergab sich, daß ein Raumschiff vom Stern Epsilon Bootes sich im Mondorbit aufhielt. Diese Nachricht wurde in wissenschaftlichen Kreisen scharf diskutiert und als unsinnig zu den Akten gelegt. Dabei handelt es sich bei Duncan nicht um irgendeinen Amateur, sondern um einen angesehenen Fachmann seines Gebietes. Trotz aller erhitzten Gemüter, die alten Ägypter wußten bereits, daß da etwas um den Mond kreiste. Eines der ägyptischen "Schriftsymbole" ist das Auge. Gleichzeitig ist dies das Zeichen des Horus. Der Gott HORUS kann jedoch mit OSIRIS gleichgesetzt werden. In einem Auszug aus dem ägyptischen Totenbuch heißt es:

"Ich lande im richtigen Augenblick auf der Erde, im festgesetzten Zeitalter..."

Daraus ergeht, daß HORUS/Osiris aus dem All gekommen ist.

Der Name HORUS heißt, exakt übersetzt, der Kämpfer. Es erschien also zu einem programmierten Zeitpunkt ein "Gott" auf der Erde, um...

"...die Ägypter, die aufständisch waren, zu besänftigen."

HORUS kreiste demnach schon längere Zeit um die Erde, und die Priester wußten davon. Sie hatten ihn förmlich erwartet. War ihnen durch Beobachtungen bekannt, daß die "Götter" eine Station in fester Umlaufbahn über der Erde kreisen hatten? Studiert man die Geschichte des Altertums gründlich, so muß man unweigerlich zu dem Schluß kommen, daß die ägyptischen Priester in direktem Kontakt zu den Extraterrestlern standen. Ebenso wahrscheinlich die Priester der Maya und Inkas. Die Darstellung HORUS als - wie wir es interpretieren - Auge könnte demnach eine Umlaufbahn eines Raumschiffes als Feststation darstellen. Diese Umlaufbahn als Parkebene würde sich innerhalb der Mondbahn als die günstigste aufzeigen. So kommen wir wieder zu der Entdeckung des Mr. Duncan, dessen Erkenntnisse sich mit denen der ägyptischen Priester decken.

Beide sagen uns, daß sich ein außerirdisches Fluggerät in der Nähe unseres Planeten seit langem aufhält.
Über diesen Umweg in die Vergangenheit steuern wir zu aktuellen Ereignissen, die nur so voll erfaßbar sind.

Die außerirdischen Intelligenzen beabsichtigten niemals, mit der gesamten Bevölkerung der Erde in Kontakt zu geraten. Sie konferierten immer nur mit bestimmten Personenkreisen. Diese begrenzte Kontaktaufnahme ist innerhalb der UFO-Ereignisse weiter erkennbar. Früher stellten die eingeweihten Priester die Macht im Staate dar, heute sind es die Politiker der Großmächte.

US-Luftstützpunkt M U R O C 1951. Laternen spenden fahles Licht. Aus dem Schatten der AIRFORCE Number One löst sich ein Patrouillenwagen der MP. Er stoppt am Ende der Startbahn. Zwei Männer steigen aus. Einer ist der damalige Präsident Eisenhower. Ein Licht, gewaltig wie ein Flakscheinwerfer, taucht am Horizont auf. Es wird größer und greller, dann senkt sich ein ovales Etwas lautlos herab. Eine Luke öffnet sich, und der Präsident betritt a l l e i n den geheimnisvollen Flugkörper. Etwa eine Stunde bleibt er darin. Dann erscheint er wieder auf der Rollbahn. Das unbekannte Objekt hebt ebenso lautlos ab, wie es gelandet war. Eisenhower steigt in den Wagen. Sein Gesicht ist ernst. Zu seinem Begleiter sprach er kein Wort. Zehn Minuten später verschwindet die AIRFORCE Number One donnernd am Horizont. Wer sich in dem rätselhaften Objekt aufgehalten hatte, und was dort gesprochen worden ist, ist bisher nicht an die Öffentlichkeit gedrungen.

Der amerikanische Geheimdienst lagert in seinen Archiven Mengen von Existenzbeweisen für UFOs. Sie werden nicht zur Untersuchung freigegeben. Zeugenaussagen werden unterdrückt. Selbst der US-Präsident Carter besaß nicht die Macht, eine gezielte Untersuchung der vorhandenen Dinge einzuleiten. Hängt d a s vielleicht mit der Begebenheit von 1951 auf dem Stützpunkt MUROC zusammen? Gab Eisenhower ein Versprechen? Oder - erhielt er eine Anweisung? UFOs existieren. Piloten und Controller haben sie gesehen. Sie sind auf Radarfotos und Amateuraufnahmen zu sehen. Trotzdem ist man von behördlicher Seite bestrebt, jegliches Material als Fälschung abzustempeln. Vor einigen Jahren veranstalteten die deutschen Sternwarten alle gemeinsam eine Kampagne gegen die Beobachtung von unbekannten Luftobjekten. Sichtungszeugen wurden als "...Fälle für Psychiater..." bezeichnet.

Warum dieser Aufwand? Weshalb soll die Menschheit nichts davon erfahren, daß Flugmaschinen einer anderen Galaxis (?) im Bereich der Erde aufgetaucht sind? Piloten, die solche Objekte beobachtet haben, werden zu psychiatrischen Untersuchungen geschleift. Sie müssen sich schriftlich zum Schweigen verpflichten. Es geht soweit, daß besonders hartnäckige Forscher bedroht werden. So tauchen bei ihnen Personen auf, die mit gefälschten Polizeidokumenten Zutritt zu den Wohnungen erzwingen, in denen sie UFO-Beweismittel bzw. -material vermuten. Daß solche Fälle keine Phantasie sind, hat sich erst vor wenigen Wochen wieder bestätigt.

Es ist auch bekannt, daß die Piloten von UFOs äußerst rücksichtslos im irdischen Luftraum verkehren. Zahlreichen Linienflugzeugen gelang es nur in letzter Sekunde durch gewagte Manöver Kollisionen zu vermeiden. Erst am 11. November 1980 gelang es einer Maschine der IBERIA AIRLINES im letzten Moment einer Formation unbekannter kugelförmiger Objekte auszuweichen. Nachdem der Kapitän der Bodenstation den Vorfall gemeldet hatte, wurde er zum Stillschweigen verpflichtet.

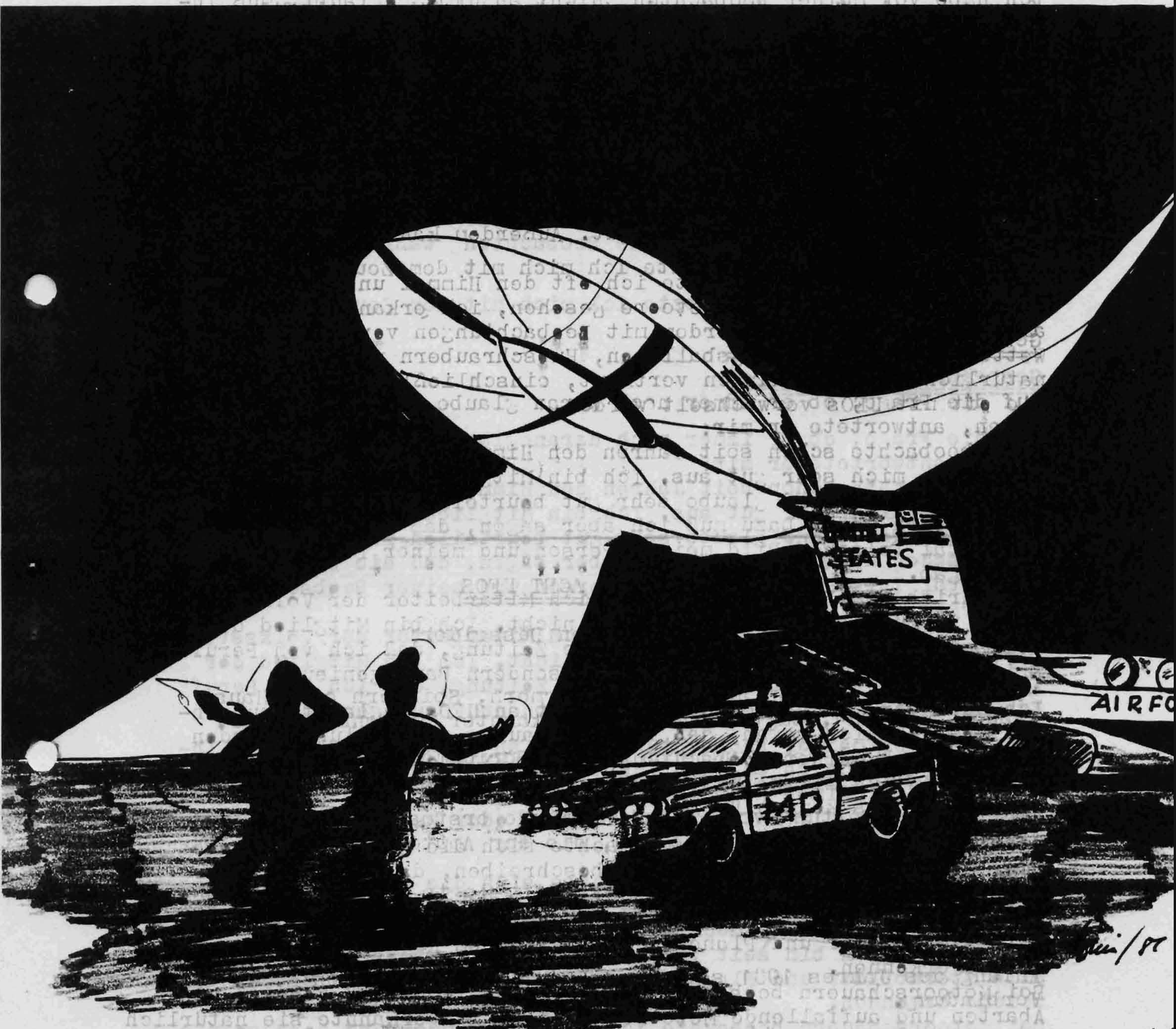
Betrachtet man sämtliche Vorkommnisse zusammenhängend, so muß man sich fragen: stimmt etwas mit den Fremden nicht? Friedlich sind sie bestimmt nicht. Weshalb werden Untersuchungen solcher UFO-Sichtungen mit Gewalt unterdrückt? Darauf gibt es nur eine plausible Erklärung. Wir - die Menschheit - sind nicht mehr Herr des eigenen Planeten. Hat die heimliche Invasion begonnen? Das klingt nach schlechter SCIENCE FICTION. Leider ist nach dem Studium aller Vorfälle, die im Zusammenhang mit den Geheimnisvollen stehen, kein anderer Schluß möglich. Sitzen Außerirdische in Schlüsselstellungen bei den einzelnen Regierungen. Würde der große Ermittlungsapparat der Geheimdienste zur Lösung des UFO-Phänomens eingesetzt, wäre innerhalb kürzester Zeit der Spuk aufgeklärt. Das Gegenteil ist der Alltag. Man setzt diesen Mechanismus gegen Beobachtungszeugen ein.

Fremde Intelligenzen sind nicht erst im 20. Jahrhundert auf der Erde aufgetaucht. Alle "heiligen Schriften" berichten davon. Betrachten wir die Begebenheiten, die in der Bibel geschildert sind, so erfahren wir, daß der Gott der Israeliten sehr grausam gegen untreue Gefolgsleute vorging. Inzwischen ist das Raketenzeitalter angebrochen. Am 4. Oktober 1957 starteten die Russen SPUTNIK 1. Bis heute weiß kein Mensch, was die Signale bedeuteten, die er ausstrahlte. Die Russen gaben zuerst an, es seien Ortungssignale, später korrigierten sie die Meldung, es seien Meßdaten. Was für Meßdaten das waren, haben sie bis heute verschwiegen. Wissenschaftler und Funkamateure hatten Schwierigkeiten, die Sendungen von SPUTNIK 1 zu empfangen. Alle Empfänger waren auf die für das Geophysikalische Jahr vorgesehene Frequenz 108 Megahertz eingestellt. SPUTNIK sendete aber auf 20,005 und 40,002 Megahertz. Warum durfte niemand, außer der russischen Station, die Signale empfangen? Wegen des "Kalten Krieges"? Oder hoffte man, SPUTNIK würde etwas Bestimmtes ausfindig machen? Sollte er vielleicht das um den Mond kreisende Raumschiff suchen?

Vielleicht beorderte man Präsident Eisenhower zum Stützpunkt MUROC, um von vornherein einen amerikanischen Versuch einer Ortung zu verhindern. Es hat Jahre gedauert, bis die amerikanische NASA sich richtig formiert hatte, um Raumfahrtprojekte in Angriff zu nehmen.

Zwar war auch im Jahre 1957 versucht worden, einen künstlichen Erdtrabanten zu starten, aber die Aktion lief schief. Lag es dann daran, daß die Außerirdischen noch kein Programm ausgearbeitet hatten, das i h n e n keine Gefahr der Entdeckung brachte? Erinnern wir uns an die erste Mondlandung. "Hier gibt es Spuren, die denen von Raupenschleppern ähneln." So meldeten die Astronauten nach Houston, und Millionen von Fernsehzuschauern hörten es mit. Dann fiel die Fernsehkamera aus, was später des öfteren geschah. Seit dieser Äußerung laufen alle Funksprüche der Mondraumschiffe über einen Kontrollcomputer, der nur das über die Fernsehantennen senden läßt, was für die Allgemeinheit zulässig ist. Weshalb verschweigt man Dinge, die auf dem Mond zu finden sind?

Von ehemaligen Airforce-Angehörigen ist der Kontakt von 1951 verbürgt. Welche Abmachung wurde auf dem Stützpunkt MUROC getroffen?
!!!



Präsident Eisenhower und der Kontakt
US-Stützpunkt MUROC 1951 nach Zeugenaussagen.

Zeichnung: Frank Bruns

AMATEURASTRONOM SAH ACHT UFOS

Ein Bericht der Redaktion Düsseldorf

"UFOs werden nur von abgelegenen Farmern, Spinnern oder Hausfrauen gesehen", sagte einmal ein bekannter Wissenschaftler.

Spätestens nach dem Studieren dieses Berichtes sollte er seine Meinung noch einmal überdenken.

In der BILD-Zeitung vom 23.4.1980 wurde erstmals über die Beobachtung von acht UFOs berichtet, die der Amateurastronom M. V. machte.
Doch wie ich später leider feststellte, legte auch die BILD-Zeitung keinen Wert darauf, die Beobachtung wahrheitsgetreu wiederzugeben.

Anfang des Jahres 1981 setzte ich mich mit dem Zeugen M. V. in Verbindung.

Gespräch mit dem Zeugen

Auf die Frage, ob er immer noch daran glaube, UFOs gesehen zu haben, antwortete er mir:
"Ich beobachte schon seit Jahren den Himmel als Amateurastronom und kenne mich sehr gut aus. Ich bin Mitglied der Münchener Volkssternwarte und glaube sehr gut beurteilen zu können, was ich gesehen habe. Dazu muß ich aber sagen, daß die BILD-Zeitung ein total falsches Bild meiner Person und meiner Beobachtung wiedergab.
So schrieb die BILD-Zeitung, daß ich Mitarbeiter der Volkssternwarte in München wäre, das stimmt nicht. Ich bin Mitglied der Volkssternwarte. Weiter schrieb die Zeitung, daß ich von Beruf Friseur sei; ich bin kein Friseur, sondern Bauingenieur.

Ich habe vor meiner Beobachtung nicht an UFOs geglaubt, muß Ihnen aber ehrlich sagen, daß ich vom Saulus zum Paulus geworden bin und nach meiner Beobachtung an die Existenz von UFOs glaube. Dabei kann ich mir natürlich kein Bild oder kein Urteil erlauben, woher die UFOs kommen."

Herr V. war so freundlich und machte sich die Mühe, seine Beobachtung noch einmal genauestens zu beschreiben, dabei bemerkte er aber: "Vorausschicken möchte ich, daß ich ein guter Himmelsbeobachter bin. Ich bin seit vielen Jahren Amateurastronom und kenne alle Sternbilder und Planeten gut. Außerdem kann ich Meteore als solche erkennen.
Bei Meteorschauern beobachte ich oft den Himmel und habe so viele Abarten und auffallende Meteore gesehen, ich erkannte sie natürlich als solche. Ich bin außerdem mit Beobachtungen von Düsenflugzeugen, Wetter- und Beobachtungsballonen, Hubschraubern und allen anderen natürlichen Erscheinungen vertraut, einschließlich Inversionen, die oft mit UFOs verwechselt werden.

Acht UFOs

Am Abend des 13.4.1980 war ich dabei, das Sternbild Coma Berenices zu fotografieren.

Ich fing mit der Aufnahme um 23:30 Uhr an und wollte eine halbe Stunde lang belichten. Die Luft war sehr ruhig, der Himmel hervorragend klar.

Ich mußte aufpassen, daß der Stern Gamma Coma Berenices im angepeilten Fadenkreuzokular präzise angeführt wurde.

Um ca. 23:55 Uhr blickte ich nach oben, um den Himmel zu betrachten, und sah acht fliegende Scheiben - UFOs, die in der Höhe des Sternbildes Bootes auftauchten. Am Anfang dachte ich, es wären Nachtvögel, aber was ich sah, war ungewohnt, unnatürlich und bizarr, genau eine Formation. Außerdem hätten es keine Vögel sein können, weil sie während des Fluges für ca. ein paar Sekunden sehr glitzerten und die Farbe wechselten.

Die UFOs leuchteten in einem zuerst hellweiß matten Licht, dann wechselten sie in einem rosa-gelb die Farbe.

Die Umrandungen waren etwas verschwommen.

Da die UFOs in einer eigenwilligen Formation flogen, ist eine Verwechselung absolut ausgeschlossen, auch eine optische Täuschung halte ich für unmöglich.

Ich beobachte seit neun Jahren das Firmament und kenne mich mit Himmelserscheinungen sehr gut aus."

Diese genaue und präzise Beschreibung verdanken wir einem geschulten Auge, und man kann getrost daran glauben, was der Amateurastronom M. V. gesehen hat. Die Behauptung, es hätten noch nie Astronomen ein UFO gesehen, kann man also vergessen.

//

GERÜCHT

Wahrscheinlich aufgrund des Mordanschlages auf den Bermuda-Dreieck-Forscher Richard Winer, über den wir kurz in unserer letzten Ausgabe berichteten und den halsstarrige Anti-UFO-Forscher und Gegner der MIB-Hypothese immer noch nicht wahrhaben wollen, schwirren nun in den USA sowie auch bereits in Europa allerlei Gerüchte und Behauptungen umher, die davon berichten, daß verschiedene UFO-Forscher ermordet worden seien. So wurde von einem Besucher der Redaktion Düsseldorf behauptet, es hätte im Kölner Express die Meldung gestanden, daß ein amerikanischer UFO-Autor namens Strang, Strack, Stark ("oder so ähnlich") einem gemeinen Mord zum Opfer gefallen sei. Obwohl wir im Kölner Express nichts Derartiges fanden, ergaben unsere Ermittlungen in Amerika, daß dort das Gerücht kursiert, der UFO-Forscher Dr. Frank E. Stranges (unter anderem Autor des Buches DER FREMDE IM PENTAGON / Trios-Verlag Michael Hesemann, Neuss 1980) sei ermordet worden. Wie uns unser Informant versicherte, ist er jedoch quicklebendig. Unser Informant sprach sogar persönlich mit ihm, und zwar per Telefon. Stranges ist sehr erbost über diesen makabren Scherz.

- - AUS UNSEREM ARCHIV - - - AUS UNSEREM ARCHIV - - - AUS UNSEREM ARCHIV - - - AUS UNSEREM ARCHIV - - - AUS UNSEREM ARCHIV - -

I. GESCHICHTE DER UFOS

Heute: Prä-Astronautik vor Däniken - "Untertassen" und Bibel (Fortsetzung aus Heft 2/81)

Nun folgt eine Stelle, die auch nicht mehr den geringsten Zweifel zuläßt:
"Oben aber...war es gestaltet wie ein Himmel, als ein Kristall... grade oben über ihnen ausgebreitet" (Hes. 1,22).
Diese Glaskuppel ist auch an den UFOs von heute beobachtet und fotografiert worden. Auch scheint es, daß per Radio laufend Flugkommandos gegeben werden. Eine Stimme, so wird erzählt, komme "aus der Kuppel zu ihren Häupten". Dieser biblische Berichterstatter erwähnt auch zusammenklappbare und einziehbare Teile des Raumschiffes; letzteres bezieht sich vielleicht auf den Mittelturm, von dem noch die Rede sein wird.

Während des Fluges erzeugen diese "wirbelnden Räder" Musik (Off. 4,8). Dies wird schon in viel älteren religiösen Schriften als den unseren erwähnt. "Ich hörte die Flügel rauschen, wie große Wasser und wie ein Getöne des Allmächtigen, wenn sie gingen, und wie ein Getümmel in einem Heer" (Hes. 1,24; 3,13). An das Wort "Heer" wollen wir uns erinnern, denn es bezieht sich zweifellos auf die große Zahl dieser in Scharen fliegenden Raumboote.

Die Kennzeichen an der Außenseite sind das eine Mal wie ein Cherub, das andere Mal ein Menschengesicht, ein Löwe und ein Adler (Hes. 1). Diese UFOs haben den Auftrag, die Erde zu beobachten: "Gehet hin und durchziehet die Erde!" (Zach. 6,7).

Aus dem bisher Gesagten heraus werden nun auch gewisse Ereignisse in der Hl. Schrift verständlich und annehmbar. "Durch den Glauben ward Henoch hinweggenommen, daß er den Tod nicht sähe" (Hebr. 11,15), wie es vermutlich mit Moses geschah. Und Jakob glaubte eine Vision zu haben: "Eine Leiter stund auf Erden...und die Engel Gottes stiegen daran auf und nieder" (1. Mose 28,12). Diese Leiter war wohl zu irgendeinem Zwecke aus einem Raumschiff herabgelassen worden. Raumwesen hatten übrigens ein besonderes Interesse an Jakob, wie es scheint, denn später rang er mit einem von ihnen, bis dieser aufbrechen mußte, worauf er Jakob für eine Zeitlang teilweise lähmte (1. Mose 32,25).

Durch einen wirbelsturmähnlichen Vorgang verschwand Elia auf einem "fliegenden Wagen": "...da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen...und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel!" (2. Kön. 2,11). Moses und Elia begegneten Jesus auf dem Berge der Verheißung mittels einer "hellen Wolke". Wir wissen nun, was diese "Wolken" waren. Jedenfalls verschwand die Wolke mit ihnen.

Der arme Mann in Lukas 16 wurde durch Raumbewohner in eine andere Welt verbracht. Tragen denn Raumwesen die "Seelen" der Toten in den Himmel oder in den Weltenraum hinaus? In Off. Joh. 12,14 - 16 wurden in einer Frau ungewöhnliche Kräfte freigesetzt, damit sie sich der Verfolgung eines Feindes entziehen konnte. Diese Beispiele sind leicht hundertfach zu vermehren. Sogar das

Schöpfers Handlungen werden nun verständlicher! Gottes Gegenwart wird in Jesaja 31,5 beschrieben: "...wie die Vögel tun mit Flügeln, schützen, erretten..." Damit sind irgendwelche Flugobjekte gemeint. "Wolken" wird sein Wagen genannt; mit ihnen kommen Wind, Feuer und Flammen (Ps. 104). In Jes. 19,1 ist die Rede von einer schnellen "Wolke", mit anderen Worten: einem Raumschiff. Beachten wir auch die folgende Beschreibung aus Ps. 18:
"Die Erde bebte und ward bewegt,...da er zornig war. Dampf ging von seiner Nase und verzehrend Feuer von seinem Munde, daß es davon blitzte. Er neigete den Himmel und fuhr herab, und Dunkel war unter seinen Füßen. Und er fuhr auf dem Cherub und flog daher; er schwebte auf den Fittichen des Windes."
Mit diesen Merkmalen haben wir uns schon auseinandergesetzt; sie bezeichnen ein Raumschiff, obschon es der Beobachter hier, da er den Piloten nicht sah, als Person darstellt. Vielleicht mag es in diesem Fall Gottes eigenes Flugboot oder das sogenannte Mutterschiff gewesen sein. Warum sollten wir Gott die Möglichkeit absprechen, eine Maschine zu erschaffen und sie auch zu verwenden, wenn es ihm beliebt. Diese Zeilen bedeuten nicht fehlende Ehrfurcht. Gott wird durch diese Verbindung mit den Raumschiffen nicht herabgemindert, wohl aber werden die Bewohner des Alls, die seinen Gesetzen gemäß leben, an den ihnen zugehörigen, hohen Platz gestellt.

Gottes Anwesenheit bei Israel in der Wüste ist erwähnt als "Wolkensäule" tagsüber und als "Feuersäule" des Nachts (2. Mose 13,21 ff.). In heutiger Zeit sind zigarrenförmige, leuchtende Apparate senkrecht stehend gesehen worden, und Raumschiffe schufen Wolken um sich.
Aus dieser "Wolke" heraus bedrängte und erschreckte Gott die Ägypter (2. Mose 14,25). In Jesaja 66,15 können wir lesen: "...denn siehe, der Herr wird kommen mit Feuer, und seine Wagen wie ein Wetter... in Feuerflammen." Und in Jer. 4,13: "... er fährt daher wie Wolken, und seine Wagen sind wie ein Sturmwind." Psalm 68,18 sagt: "Der Wagen Gottes sind vieltausendmal tausend; der Herr ist unter ihnen im heiligen Sinai." Große "Wolken" ließen sich auf diesem Berge nieder mit "Feuer" und "Rauch" während 40 Tagen. Dort erhielt Moses auch die Gesetzestafeln durch Vermittlung von Raummenschen, wie Paulus uns sagt. Anscheinend war Sinai auch Gottes "Hauptquartier" für ein bestimmtes Unternehmen jener Zeit. Raumwesen mit ihren Flugschiffen scheinen stets dagewesen zu sein, wenn Gottes Volk gefährdet war. Sogar ein schwer verständlicher Passus wie in Hes. 11,23 wird nun klar: "Und die Herrlichkeit des Herrn erhub sich aus der Stadt und stellte sich auf den Berg..." Das heißt: die Raumschiffe stiegen aus der Stadt hoch und landeten auf einem Berge.

Auch sollten wir nicht vergessen, daß Gott in der Bibel "Herr Zebaoth" genannt wird, was "Herr der Heerscharen" bedeutet, also wirklicher Armeen, Raum-Armeen. Dieser Ausdruck ist die häufigste biblische Bezeichnung für Gott. Hunderte von Malen wird dieses Wort gebraucht, zusammen mit der ergänzenden Benennung der "himmlischen Heerscharen" oder der "Scharen aus dem Weltenraum". Jakob sah einst die ganze versammelte "Armee". In Mose 1,2 lesen wir: "Jakob aber zog seinen Weg, und es begegneten ihm die Engel Gottes. Und da er sie sah, sprach er: 'Es sind Gottes Heere'." - Diese Heere waren damals Gegenstand der Anbetung durch Erdenmenschen. Sie sind es auch bei sogenannten primitiven Völkern geblieben, wo

sie bis zur Neuzeit immer wieder erschienen sind. Hierüber wird noch zu berichten sein.
Es scheint, daß Gott oft herabkam aus dem Himmel (Raum) auf die Erde, um seine Pläne zu erfüllen. Es darf dies unseres Erachtens keinesfalls so aufgefaßt werden, daß Gottes Aufenthaltsort auf den Himmel beschränkt sei. Als der Allmächtige ist er auch allgegenwärtig. Wie er sich uns Menschen, die wir ja nur an das glauben, was wir sehen, zu erkennen gibt, ist allerdings eine andere Frage.

Wenn diese Raumschiffe stillstanden und ihr Turm herausragte, sahen sie wie Thronsessel aus und wurden in der Heiligen Schrift auch so genannt: "Sein Stuhl war eitel Feuerflammen, und desselben Räder brannten wie Feuer. Und von demselben ging aus ein langer, feuriger Strahl..." (Dan. 7,9). Das waren keine gewöhnlichen Stühle, sondern interplanetarische Fahrzeuge!

Überlegt man sich diese Dinge, so wird das Leben Jesu ebenfalls um vieles verständlicher. Sein Levitationsvermögen, seine Fähigkeit, durch verschlossene Türen zu gehen, auf dem Wasser zu wandeln und Kranke zu heilen, all dies sind Haupteigenschaften der Wesen aus dem Weltall. Eines Tages werden auch wir zu solchen Taten fähig sein, wie Jesus uns versichert hat. Zur Zeit seiner Geburt kamen die himmlischen Heerscharen der Erde sehr nahe. Ein Engel, also ein Raumwesen, erschien den Hirten, und das "Licht" des Herrn, mit den übrigen Merkmalen seiner Gegenwart, leuchtete über ihnen. Mit diesem Engel kam eine große Schar weiterer Raumwesen, und nach erfolgter kosmischer Verkündigung, als sie mit ihren Flugschiffen wieder in die Unendlichkeit verschwanden - hinaus entschwanden -, vernahmen die Hirten deren Musik.

In der Apostelgeschichte 1,9 wird Jesu Aufstieg erwähnt; sein Wiederkommen wird auf gleiche Weise erfolgen (1,11). Auch Off. Joh. 14,1 gibt Aufschluß über das Erscheinen der Raumschiffe in großer Zahl. Jesus wird kommen mit seinen Heerscharen und die Geschicke der Welt in die Hand nehmen, die zwölf Legionen herbeirufend, auf die er bei Judas' Verrat verzichtete (Matth.). Menschen, die gottgefällig gelebt haben, werden aufsteigen in den Raum (Off. Joh. 11,12; 1. Tess. 4,17):

> "...hernach wir, die wir leben und überbleiben, hingerückt werden in den Wolken (Raumschiffen), dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bei dem Herrn sein allezeit."

Auf diese Weise wird ein Rest Erdenmenschen buchstäblich geschützt werden für "des Vaters Haus mit seinen vielen Wohnungen", also für den Weg ins All hinaus.

(Entnommen dem WELTRAUMBOTEN Nr. 12/13, Nov./Dez. 1956; Autor: Rev. John Miller)
Die Serie "Prä-Astronautik vor Däniken - 'Untertassen' und Bibel" innerhalb unserer Rubrik AUS UNSEREM ARCHIV / I. GESCHICHTE DER UFOS ist damit beendet. Weitere andere interessante Folgen zu dieser Thematik folgen zu einem späteren Zeitpunkt; unsere Reihe wird selbstverständlich fortgesetzt.

Wichtige Anmerkung: bitte umblättern!

Um voreiligen Schlüssen und Irrtümern vorzubeugen, hält es die Redaktion für erforderlich, darauf hinzuweisen, daß die (in dem von Rev. John Miller verfaßten Artikel "Untertassen" und Bibel von 1956)geäußerten Meinungen und Ansichten, besonders wenn sie sich auf religiöse oder weltanschauliche Aspekte und Vorstellungen beziehen, nicht zwangsläufig mit unserer Meinung übereinstimmen müssen. Dies gilt selbstverständlich ebenso für die anderen in MYSTERIA abgedruckten Artikel und Berichte. MYSTERIA sieht jedoch - im Gegensatz zu anderen Privatzeitschriften - nicht ein, daß bestimmtes wertvolles Material, das aus historischen oder persönlichen Gründen für Studien von Wichtigkeit ist (denn nur so kann man sich ein ausreichendes Bild machen und anschließend ein Urteil erlauben), in irgendwelchen Schubladen oder Kellern bzw. sogar im Papierkorb verschwindet und unveröffentlicht bleibt, nur weil es starrköpfigen Ignoranten nicht in den Kram paßt, weil es ihr Weltbild (ich hätte beinahe gesagt: ihr falsches Weltbild) zerstört. MYSTERIA wird für die Gedankenfreiheit sein, sich immer dafür stark machen, und sich gegen Intoleranz und Voreingenommenheit zu wehren wissen. Wer die Dummheit bekämpfen will, indem er seinen Blickwinkel einengt, begeht einen total falschen Weg. Jeder vernünftige Mensch weiß doch: Man muß alle Fakten, Spekulationen und Hypothesen, auch die unwahrscheinlichen, kennen, um zu einem brauchbaren Mosaik zu kommen. Wer gewisse Steine dieses Mosaiks gering achtet und sie deshalb wegwirft, erhält ein lückenhaftes und zu Fehlern neigendes Ganzes. Das sollten sich einmal gewisse Leute (ich nenne im Gegensatz zu ihnen nur ungern Namen, diejenigen werden schon wissen, wen ich meine) durch ihren "unfehlbaren" Kopf gehen lassen. Oder ist das vielleicht schon zuviel verlangt?

Hans-Werner Sachmann

//

SCHLAGZEILEN

Schoß ein Abfangjäger Reisejet über dem Meer ab?

Der Präsident der italienischen Fluggesellschaft Itavia, die im Juni eine DC-9 mit 81 Menschen an Bord durch Absturz ins Tyrrhenische Meer verloren hatte, hat vor der römischen Staatsanwaltschaft seine Theorie untermauert, daß die Maschine damals von einer Rakete getroffen worden ist. Er legte ein Dokument vor, nach dem kurz nach dem Unglück ein anderes Flugzeug, vermutlich ein Abfangjäger, die Flugbahn der DC-9 gekreuzt hat. Einige Augenblicke vor dem Absturz seien auf den Radarschirmen Spuren eines Objekts aufgetaucht, das sich mit etwa 1200 Stundenkilometern, "der typischen Geschwindigkeit militärischer Abfangjäger", fortbewegt habe, heißt es darin. Wir fragen uns, handelte es sich wirklich um einen Abfangjäger oder gar um ein anderes nicht-identifiziertes Objekt? (Letzter Satz: Anmerk. d. Red.)

Quelle:Westf. Rundschau, 20. Dezember 1980

Sensation in der Archäologie

Ein neu entwickeltes Verfahren zur Datierung archäologischer Funde wird erstmals auf der Plassenburg in Kulmbach systematisch erprobt und angewandt. Für diese geo- und archäomagnetischen Forschungsarbeiten hat die Universität Bayreuth auf der Niederburg, einen Teil-

komplex der Plassenburg, ein Sonderlabor eingerichtet. Die Plassenburg bietet für die Forschungen den doppelten Vorzug besonderer "magnetischer Ruhe" und mechanischer Erschütterungsfreiheit.

Schwerpunktmäßig sind die geplanten Forschungsarbeiten dem archäomagnetismus gewidmet. Dabei handelt es sich allgemein darum, magnetische Meßmethoden zur Datierung archäologischer Funde heranzuziehen. Mit Proben aus dem Hadrianswall in Nordengland, dem römischen Limes gegen den Einfall der Pikten und Skoten, wurde dieses Datierungsverfahren vor einigen Jahren von dem Physiker Dr. Heinz Markert von der Universität Bayreuth und dem Geophysiker Dr. Friedrich Heller von der Technischen Hochschule Zürich erstmals erfolgreich erprobt.

Die beiden Wissenschaftler können mit ihrer Methode den Zeitpunkt bestimmen, an dem die Steine von Menschenhand einem Steinbruch entnommen und als Baumaterial in ein Bauwerk - Mauern, Wälle, Gräber und Monumente - eingefügt wurden. Sie machen sich die Magnetisierung der im Gestein enthaltenen Metallspuren zunutze. In magnetischen Gesteinen - die wie zum Beispiel Basalt, Granit, Sandstein oder auch Kalk und Marmor während ihrer Entstehung im Erdmagnetfeld magnetisiert worden sind - beginnt eine "magnetische Uhr" anzulaufen, sobald sie aus dem Fels herausgebrochen und in eine andere Lage zum Erdmagnetfeld gebracht werden.

Im anstehenden Fels weist die Magnetisierung in die Richtung des Erdmagnetfeldes. Nach der Umorientierung der herausgebrochenen Gesteinsbrocken weicht deren Magnetisierung von der Erdfeldrichtung ab. Sie entwickelt aber nun die Tendenz, sich allmählich - über Tausende und Zehntausende von Jahren hinweg - in die Richtung des Erdmagnetfeldes zurückzudrehen. Gelingt es, etwa in Proben aus dem archäologisch interessanten Bauwerk, den Grad dieser Ummagnetisierung, also der allmählichen "Rückdrehung" der Magnetisierung in die Richtung des Erdmagnetfeldes, zu untersuchen, so kann daraus auf die Dauer dieser Umpolung zurückgerechnet werden. Damit ist die "magnetische Uhr" abgelesen und das Errichtungsdatum des Bauwerks bestimmt.

Für das von Markert und Heller entwickelte Verfahren besteht in der Archäologie größtes Interesse, denn es gibt bisher keine Möglichkeit, die Reste prähistorischer Bauwerke aus natürlichen Gesteinen direkt und absolut zu datieren. Besonders bekannte Beispiele bis heute undatierter vorgeschichtlicher Anlagen, deren Alter mit der neuen Methode bestimmt werden könnte, sind die megalithischen Bauten von Stonehenge in Südengland.

Quelle: Allgemeiner Anzeiger Halver, 28.11.1980

Chinesische Mumie aus Lulan 6470 Jahre alt?

Die vermutlich älteste Mumie der Welt - es heißt, sie sei 6470 Jahre alt - ist in der Nähe des Lopnor-Sees in der chinesischen Provinz Xinjiang entdeckt worden. Man fand sie bei Ausgrabungen in der alten Stadt Lulan. Die Zeitung "Neues China" berichtete, chinesische Wissenschaftler hätten das "Mädchen von Lulan" mit modernsten wissenschaftlichen Methoden überprüft. Die bisher bekannten ältesten ägyptischen Mumien hatten ein Alter von etwa 5000 Jahren.

Quelle:Frankf. Allgemeine Zeitung, 27.2.1981

(Wie wir aus anderen Quellen erfahren konnten, soll die Mumie sogar bekleidet gewesen und Stiefel getragen haben.)

MYSTERIA-DIA-SERIEN + + + MYSTERIA-DIA-SERIEN + + + MYSTERIA-DIA-SERIEN + + + MYSTERIA-DIA-SERIEN + + + MYSTERIA-DIA-SERIEN + + +

Wir bieten an:

Serie 1: DIE EXTERNSTEINE IM TEUTOBURGER WALD (Detailaufnahmen)
Serie 2: MEGALITHKULTUR IN SÜD-IRLAND UND ENGLAND
Serie 3: STONEHENGE - OBSERVATORIUM DER STEINZEIT
Serie 4: MEGALITHKULTUR IN FRANKREICH (I)
Serie 5: MEGALITHKULTUR IN FRANKREICH (II) - Pyramiden
(Genaue Inhaltsangabe s. Heft 12/80, Seite 9)
NEU! Serie 6: DAS ALTE ROM (Inhalt s. Heft 2/81, Seite 21)

Jede Serie umfaßt zwölf Dias und kostet 26,--DM (Text, auf Wunsch Cassette, wird mitgeliefert).

ACHTUNG!!! - In Vorbereitung - Serie 7 / Sensationelle UFO-Fotos (BISHER UNVERÖFFENTLICHT!!!!!!) zu einem Sichtungsfall im Schwarzwald. NEU ! NEU ! - Erscheint demnächst.

//

In Vorbereitung für die kommenden Ausgaben:

Walter Closs:

DAS NEUE BILD DER VORGESCHICHTE und
AUSSER DEN CHINESEN ERINNERN SICH AUCH ANDERE VÖLKER AN DEN VORZEITMOND UND SEINE BEWOHNER.

Peter Fiebag:

PROZESS GEGEN DIE EVOLUTIONSTHEORIE.

Fortsetzung der Serie AUS UNSEREM ARCHIV / I. GESCHICHTE DER UFOS: Weitere Fakten zu unserer in Heft 1/81 begonnenen Serie "Untertassen" seit Jahrhunderten.

Rudolf Kutzer:

DAS DREIECK-SYSTEM DER OSTERINSEL
Ing. R. Kutzer, der Gewinner unseres Leserwahl-Beitrags 1979, veröffentlicht erstmals und exclusiv in MYSTERIA eine sensationelle Entdeckung, die er auf der Osterinsel gemacht hat.

Weiteres interessante Material liegt vor!

//

Betrifft: WAHL / BESTER BEITRAG 1980 + + +

Liebe Leser, die Aktion zur Wahl des besten Beitrags aus Leserkreisen ist nun abgeschlossen. Wir danken allen, die sich daran beteiligt haben. Die rege Teilnahme, die sich deutlich von der Aktivität in dieser Angelegenheit 1979 abhob, zeigt uns, daß MYSTERIA in 1980 einen erheblichen Gewinn an Beliebtheit erzielt hat. Ein sehr erfreuliches Ergebnis! Danke!

Alles weitere wird in Heft 4/81 - nach Auswertung der uns vorliegenden Stimmkarten - bekanntgegeben. Die Gewinner werden von der Redaktion Dortmund gesondert benachrichtigt; allerdings bitten wir noch um etwas Geduld.